



Laudatio für Patrik Beck, Geschäftsführer Architektur Pitbau

- Diese Würdigung macht mir besonders Freude. Denn es geht um einen – zum Glück! – verhinderten Automonteur.
- Die Oberschule sollte in Liechtenstein Jugendliche mit weniger guten schulischen Leistungen auf eine Berufslehre optimal vorbereiten.
- Doch man traute ihm kaum etwas zu.
- Der junge Mann war mathematisch begabt, aber sprachlich konnte er nicht mithalten.
- Eine schwierige Ausgangslage für die berufliche Karriere!
- Doch dieser junge Mann hatte es schon damals dick hinter den Ohren und wollte Hochbauzeichner werden.
- Auf eigene Faust bemühte er sich um eine Lehre als Hochbauzeichner.
- Und siehe da: Von da an ging die Post ab.

- Heute sitzt der einst junge Mann – nicht mehr ganz so jung, aber doch noch mit jugendlich lockigem Haar – unter uns.
- Es ist Patrik Beck aus Malbun, der in Triesenberg schon kurz nach der Lehre Mitinhaber seines Lehrbetriebs wurde.
- Ihr Lehrmeister tat genau das Richtige:
- Er legte mehr Wert auf Sie als Person als auf den bisherigen schulischen Werdegang.
- Deshalb konnten Sie Ihr Potenzial voll entfalten, und allen Vorzeichen zum Trotz fiel Ihnen die Lehre sogar sehr leicht.

- Sie waren dann sogar einer der ersten Oberschüler, die eine Berufsmatura erlangten und erst noch mit Bestnote in Mathematik abschlossen.



- Der Liechtensteiner Oberschule entspricht übrigens in der Schweiz die Sekundarschulstufe mit tieferem Anforderungsniveau.
- Sie sagen von sich selber, Herr Beck, dass dies ein Meilenstein in Ihrem Werdegang gewesen sei.
- Mit dem Architekturstudium setzten Sie noch eins obendrauf.
- Dem aber nicht genug:
- Denn schon kurz nach der Lehre wollte Ihr Lehrmeister sein Geschäft aufgeben und fragte Sie an, ob Sie sich beteiligen möchten.
- Ihre Mutter staunte nicht schlecht, als ihr 20-jähriger Jungspund aufkreuzte und sagte:
- «Mutter, ich sollte Geld haben.»
- Heute wissen wir es – es war gut angelegtes Kapital.
- Heute führen Sie als Geschäftsführer die Architektur Pitbau seit bald 30 Jahren zusammen mit dem Mitinhaber und Bauingenieur Roland Gassner.
- Manche fragen sich wohl, was Pitbau bedeutet.
- Sie hatten für mich die Erklärung bereit:

- PIT steht für Planungsbüro in Triesenberg.
- So hiess das Unternehmen, bevor Sie es übernommen hatten.
- Sie legen aber Wert auf Kundenbetreuung von A bis Z – auf spannende Architektur und praxistaugliche Baubegleitung.
- Deshalb haben Sie das Wort «Architektur» beigefügt und so Ihre Kernkompetenzen plakativ in den Fokus gerückt.
- Bitte entschuldigen Sie noch eine kleine Wortspielerei meinerseits:
- Eigentlich müssten Sie den Firmennamen nochmals ergänzen. Sie könnten das Unternehmen auch Architektur Pitbau FL nennen.



- Nein, ich meine nicht, dass FL für Fürstentum Liechtenstein stehen sollte – sondern vor allem «Für Lernende» bedeutet.
- Ihre Lernenden beziehen Sie nämlich eng ein und lassen sie vorbildlich schon früh Verantwortung übernehmen.
- Es ist nicht selbstverständlich, aber für die Entwicklung junger Berufsleute matchentscheidend, wenn sie sogar Projektleitungen übernehmen können.
- Eine Lernende hat beispielsweise schon im zweiten Lehrjahr die Renovation eines Hauses der Gemeinde Triesenberg übernommen.
- Oder einem Lernenden vertrauten Sie und die Kundschaft die Bauleitung eines exklusiven Ferienhauses an – wen wundert's, dass er nun die Bauleiterschule absolviert und seinen Weg weitergeht.
- Damit aber solche ausserordentlichen Leistungen auch möglich werden, haben Sie extra Alex Kazil als Hauptverantwortlichen für die Berufsbildung eingesetzt.
- Wenn ich das von aussen betrachte, kann ich Ihnen, Herr Beck, nur beipflichten:
- «Er ist als Typ wie dafür geschaffen.» Und Sie beide sind ein Team, das Lernenden ein gutes Umfeld bietet.
- Die Mitarbeitenden danken es Ihnen mit grosser Firmentreue: Sieben Ihrer 17 Mitarbeitenden haben die Grundausbildung in Ihrem Büro absolviert.
- Das ist der verdiente Lohn Ihrer tollen Ausbildungsarbeit!
- Keine Freude haben Sie und ich, dass die einstige Fachhochschule und heutige Universität Lichtenstein nicht mehr so praxisorientiert unterrichtet, wie das in der Wirtschaft gebraucht würde.
- Deshalb ist es Ihnen auch hoch anzurechnen, dass Sie zusätzlich Praktika anbieten:



- Studentinnen und Studenten können so wertvolle Berufserfahrungen sammeln.
- Ihre eigenen Lernenden ermutigen Sie, sich weiterzubilden oder ein Studium zu absolvieren.
- Notabene erhalten Ihre Mitarbeitenden auch bei einer Pensenreduktion in der Weiterbildung den ganzen Lohn – auch das keine Selbstverständlichkeit in der Wirtschaft.
- Genauso wenig ist es leider eine Selbstverständlichkeit, dass in Ihrer Branche Lernende ausgebildet werden.
- Deshalb gehen Sie mit gutem Beispiel voran und bilden seit kurzem sogar zwei Lernende aus.
- Zum Vergleich: Jedes Jahr werden im Fürstentum Liechtenstein in der Regel vier bis sieben Lehrstellen für Hochbauzeichner angeboten – und dies bei einem Bestand von gut 120 Architekturbüros.
- Ein krasses Missverhältnis, gegen das Sie auch auf politischer Ebene ankämpfen.
- Denn Sie sind es verständlicherweise leid, dass Ihnen die guten Lernenden abgeworben werden.
- Da dürfen Sie ruhig auch mal etwas Zähne zeigen und sich den Spitznamen Ihrer Firmenmannschaft an Dorfturnieren zu eigen machen.
- Schliesslich wird Ihr Team «Pitbull» genannt.
- Sie sind zwar vor allem in Liechtenstein tätig, aber Sie sehen das Rheintal, wie wir von der Hans Huber Stiftung, als zusammenhängenden Wirtschaftsraum.
- Entsprechend kommen auch Ihre Mitarbeitenden und Kunden nicht nur aus dem Fürstentum.



- Sie sind ein junges Team und haben auch schon einen Lernenden eingestellt, der lange auf der Suche nach einer Lehrstelle war und sonst einfach keine passende erhalten hätte.
- Und vor einigen Jahren haben Sie bewusst einen 55-Jährigen ins Team integriert. Von ihm haben die Lernenden viel profitieren können.
- Das ist ein eindrücklicher Beweis dafür, dass auch ältere Arbeitskräfte gebraucht werden.
- Lieber Herr Beck, mit Ihrem Lebenslauf und Ihrer vorbildlichen und pragmatischen Personalentwicklung lehren Sie angehende Lernende, Ihre Branche und uns alle drei Sachen:
- Erstens – folge Deinen Interessen und lass Dich nicht unterkriegen;
- zweitens – geh Deinen Weg konsequent und bilde Dich praxisnah weiter;
- drittens – wir müssen konsequent auf junge und ältere Menschen setzen und sie fördern und fordern.
- Herr Beck, das ist ein grosser bildungspolitischer Fussabdruck.
- Ich danke Ihnen deshalb für Ihr stilles, aber beharrliches Engagement, das hoffentlich auch dank der heutigen Auszeichnung weitere Kreise ziehen wird.
- Das hoffen wir alle, und wir gratulieren Ihnen herzlich zum Anerkennungspreis der Hans Huber Stiftung!

Violanda Lanter, Stiftungsrätin Hans Huber Stiftung

Es gilt das gesprochene Wort.